

JAHRBUCH
DES
OÖ. MUSEALVEREINES
GESELLSCHAFT
FÜR
LANDESKUNDE

137. Band

1. Abhandlungen



Linz 1992

Inhaltsverzeichnis

Eva Maria Buxbaum: Neue Forschungsergebnisse zu einem musikhistorischen Schlüsselwerk aus der Romanik	7
Hans Krawarik: Die Altsiedlungen Inzersdorf, Wanzbach und Niederkrems	61
Georg Heilingsetzer: Die oberösterreichischen Stände nach dem Dreißigjährigen Krieg	91
Angelika Linnemayr: Zur Geschichte der Familie Clodi	103
Adalbert Langer: Leo Graf Thun und Adalbert Stifter	157
Brigitte Heinzl: Die Postkarten der Wiener Werkstätte in der graphischen Sammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums.....	175
Helmuth Feigl: Das Niederösterreichische Institut für Landeskunde	201
Heinz Mitter: Ein weiterer Arctaphaenops-Fund aus dem Sengsengebirge in Oberösterreich (Coleoptera, Trechinae).....	211
Wolfgang Heinisch und Günter Müller: Limnologische Forschung in Oberösterreich.....	215
Hannes Leidinger und Heinz Gruber: Der Historisch-Archäologische Verein Oberösterreichs Versuch einer Eigendefinition	219
Besprechungen und Anzeigen.....	221

Jb. Öö. Mus.-Ver.	Bd. 137	Linz 1992
-------------------	---------	-----------

DAS NIEDERÖSTERREICHISCHE INSTITUT FÜR LANDESKUNDE 1978–1992

Von Helmuth Feigl

Am 25. April 1978 beschloß die Niederösterreichische Landesregierung die Errichtung eines Instituts für Landeskunde und gab der neugeschaffenen Institution folgendes Statut:

•1. Das NÖ Institut für Landeskunde ist eine nichtselbständige Einrichtung des Landes.

2. Dem NÖ Institut für Landeskunde obliegt die wissenschaftliche Erarbeitung und die Vermittlung von Kenntnissen hinsichtlich zentraler Bereiche der Entwicklung Niederösterreichs, insbesondere auf den Gebieten des Rechtes, der Wirtschaft, der sozialen Verhältnisse und der Kultur, wobei bei der Auswahl der Forschungsvorhaben auf die Anforderungen und Fragestellungen der Gegenwart einzugehen ist.

3. Der Leiter des NÖ Institutes für Landeskunde ist durch die NÖ Landesregierung zu bestellen. Seine Qualifikation ist durch wissenschaftliche Arbeiten auf einem der Forschungsgebiete des NÖ Institutes für Landeskunde nachzuweisen; darüber hinaus muß er auch in organisatorischer Hinsicht die erforderlichen Voraussetzungen erbringen. Die Rechte und Pflichten des Leiters des NÖ Institutes für Landeskunde sind mittels Dienstanweisung festzulegen.

4. Zur Beratung der NÖ Landesregierung in den Angelegenheiten des NÖ Institutes für Landeskunde, insbesondere hinsichtlich der Planungen über Forschungsvorhaben, das Budget und den Rechnungsabschluß, wird ein Kuratorium errichtet, das aus folgenden Mitgliedern zu bestehen hat:

- a) der Landeshauptmann als Vorsitzender
- b) das mit der selbständigen Erledigung der kulturellen Angelegenheiten betraute Mitglied der Landesregierung¹ als Vorsitzenden-Stellvertreter
- c) der Landesamtsdirektor
- d) der Leiter der Finanzabteilung
- e) der Leiter der Kulturabteilung
- f) wissenschaftlich anerkannte Fachleute, die auf einem der vom NÖ Institut für Landeskunde wahrgenommenen Forschungsgebiete tätig sind
- g) der Leiter des NÖ Institutes für Landeskunde.

1 Durch Änderungen in der Geschäftseinteilung der Landesregierung ist diese Formulierung derzeit nicht mehr zutreffend.

5. Der Vorsitzende des Kuratoriums hat Persönlichkeiten, auf die die Voraussetzungen gem. Pkt. 4 lit. f) zutreffen, zu einer Mitgliedschaft im Kuratorium einzuladen, wenn darüber ein Einvernehmen des Kuratoriums vorliegt.*

In derselben Regierungssitzung wurde der Verfasser dieses Beitrages zum Leiter des neugeschaffenen Institutes bestellt².

Für die erste Sitzung des Kuratoriums mußten Vorschläge für konkrete Forschungsvorhaben ausgearbeitet werden. Hierbei wurde von folgenden Erwägungen ausgegangen: Die Förderung der landeskundlichen Forschung in Niederösterreich oblag seit der Gründung des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich im Jahr 1864 vor allem in dessen Händen³, und er kann auf große Leistungen hinweisen.⁴

In erster Linie wäre hier auf sein Publikationswesen hinzuweisen. Der Verein konnte vielen Persönlichkeiten, die wissenschaftliche Abhandlungen zu Themen der niederösterreichischen Landeskunde verfaßten, die Drucklegung derselben ermöglichen und – durch die relativ hohe Auflage und den verhältnismäßig großen Leserkreis seiner Publikationen – auch einen erheblichen Bekanntheitsgrad verschaffen. Diese Abhandlungen gehen von kleinen Miszellen über größere Aufsätze bis zu umfangreichen Monographien und zu mehrbändigen Werken.⁵

Der Verein für Landeskunde konnte bei diesen Publikationen für die Ver-

2 Der Autor dieses Beitrages behielt diese Funktion bis zu seiner Pensionierung am 1. September 1991 bei.

3 Eifersüchteilen oder Differenzen zwischen dem Verein und dem Institut wurden dadurch vermieden, daß der Leiter des Instituts auch die Funktion eines Generalsekretärs des Vereins für Landeskunde innehatte.

4 Siehe hierüber Karl **Lechner**, 100 Jahre »Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien« im Rahmen wissenschaftlich-landeskundlicher Bestrebungen seit Ende des 18. Jahrhunderts (Wien 1964); Helmuth **Feigl**, Der Verein für Landeskunde von Niederösterreich in den Jahren 1964–1989, Unsere Heimat 60 (1989) 308–316; Werner **Berthold**, Die Ausstellung »125 Jahre Verein für Landeskunde von Niederösterreich«. Einführung und Katalog, Unsere Heimat 60 (1989) 329–353.

5 Kürzere Abhandlungen wurden in erster Linie in den »Blättern für Landeskunde von Niederösterreich« (1865–1866), bzw. in den »Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich« (Neue Folge, 1867–1901), bzw. im »Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich« (1902–1925) bzw. im »Monatsblatt des Vereines für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien« (1926–1927) bzw. in der Zeitschrift »Unsere Heimat« (seit 1928) gebracht. Für längere Aufsätze ist das »Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich« gedacht (Alte Folge 1868–1869, Neue Folge ab 1902). Für umfangreiche Monographien steht die Reihe »Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich« zur Verfügung. (seit 1934).

Was mehrbändige Werke betrifft, so sei auf die »Bibliographie zur Geschichte und Stadtkunde von Wien«, herausgegeben von Gustav Gugitz, hingewiesen (5 Bände, 1947–1956), ferner auf das »Historische Ortsnamenbuch von Niederösterreich« (Band 1–8, 1964–1981, und Reihe B: Ortsnamenetymologie von Elisabeth Schuster, voraussichtlich 3 Bände, 1989 ff.), schließlich auf »Flora von Wien, Niederösterreich und dem Nordburgenland« von Erwin Janchen (ursprünglich 4 Bände, 2. Auflage in einem Band 1977).

lagsarbeit und die Druckkosten aufkommen, aber keine Autorenhonorare bezahlen, selbst die Auslagen für das Beschaffen von Quellen und Illustrationen konnten nur zum Teil abgegolten werden. Daher war auch der Einfluß der Vereinsführung auf die Forschungsthemen gering, eine Teamarbeit zur Erreichung bestimmter Forschungsziele ließ sich nicht erreichen. Unter diesen Umständen ließen sich die vor dem Ersten Weltkrieg geplanten Großvorhaben in den 20er Jahren nicht mehr fortführen.

So konnte die zweite Auflage »Administrativkarte von Niederösterreich«⁶ nicht erscheinen⁷, vom »Niederösterreichischen Urkundenbuch« wurden nur zwei Bände mit den Diplomen des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstiftes St. Pölten⁸ und die »Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen« von Oskar Freiherrn von Mitis⁹ fertiggestellt, die »Topographie von Niederösterreich« blieb mitten im Artikel »St. Peter in der Au« stecken¹⁰ und die Bestrebungen zur Schaffung einer Bibliographie blieben ein Torso¹¹. Größere Fortschritte wurden bei solchen Unternehmen nur dort erzielt, wo sich andere Institutionen einschalteten, so etwa die Kommission für Raumforschung und Wiederaufbau der Österreichischen Akademie der Wissenschaften beim »Atlas von Niederösterreich (und Wien)«¹². Die Fortsetzung des »Niederösterreichischen Urkundenbuches« durch ein »Babenberger Urkundenbuch«, von Mitis begonnen¹³, wurde zur Gänze vom Institut für österreichische Geschichtsforschung übernommen.¹⁴

Zu den aus Mangel an finanziellen Mitteln nach dem Ersten Weltkrieg eingestellten Unternehmungen und nicht verwirklichten Plänen des Vereins kamen noch eine Reihe weiterer Aufgaben für ein landeskundliches Institut. Wie in vielen anderen Ländern waren die »Landeskundler« in der zweiten Hälfte des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in erster Linie an den Vorgängen im frühen und hohen Mittelalter interessiert. Die frühe Neuzeit wurde demgegenüber stiefmütterlich behandelt, für die dynamische Entwicklung seit Ausgang des 18. Jahrhunderts bestand kaum Interesse. So klafft auf vielen Teilgebieten eine Lücke zwischen den angesichts der schwierigen Quellenlage relativ gut erforschten mittelalterlichen Verhältnissen und der Gegenwart, da insbesondere über die letzten zwei Jahrhunderte nur wenige wissenschaftliche Abhandlungen vorliegen.

6 Erste Auflage in 111 Blättern 1:28.800 1867–1882.

7 Als einziges Blatt erschien 1914 »Floridsdorf« im Maßstab 1:30.000.

8 Bearbeitet von Anton Viktor Felgel und Josef Lampel, 1891 und 1901.

9 1906–1912 in Lieferungen.

10 Band 8, 1927.

11 Berthold (wie Anm. 4) 333 f.

12 Redigiert von Erik Arnberger, 1951–1958.

13 Siehe Anm. 9.

14 Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, 3. Reihe, Band 1–4: Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich, vorbereitet von Oskar Freiherrn von Mitis, bearbeitet von Heinrich Fichtenau, Erich Zöllner u. a. (Wien 1950 ff.).

Die Zielsetzung des Instituts mußte naturgemäß mit den vorhandenen Mitteln in Einklang stehen, weshalb hier kurz auf dieselben eingegangen werden soll. Bei Schaffung des Instituts wurden demselben zwei Dienstposten der Verwendungsgruppe A/a (Akademiker), einer der Verwendungsgruppe B/b (Maturant) und zwei der Verwendungsgruppe d (Kanzlei- und Schreibdienst) zugewiesen. Nach einigen Jahren kam ein dritter Akademiker-Posten dazu, dessen Inhaber speziell die Aufgaben der Zeitgeschichte zugewiesen waren.¹⁵ Schließlich wurde der B-Posten in einen A-Posten umgewandelt, so daß nunmehr theoretisch vier, praktisch dreieinhalb A-Posten¹⁶ vorhanden sind. Was den Kanzleidienst betrifft, erhielt das Institut zusätzlich eine Halbtagskraft in der Verwendungsgruppe C/c (»höherer Kanzleidienst«), schließlich auch halbtätig eine Mitarbeiterin der Verwendungsgruppe e (»allgemeiner Hilfsdienst«).

Zu diesem Personalaufwand des Landes kam ein Sachaufwand, der sich seit Bestand des Instituts um ca. S 600.000 jährlich bewegt. Hiervon wurden die Honorare für die Mitarbeiter des Instituts mit Werkverträgen bestritten und die Druckkosten der Publikationen bezahlt. Dazu kamen die Ausgaben für die Symposien, für Büromaschinen und -materialien und für die kleine Handbibliothek des Instituts. Es sei nicht verschwiegen, daß sich dieser Betrag in den 14 Jahren von 1978 bis 1992 in seinem Wert nicht unwesentlich verminderte, weil keine Anpassung an die Geldentwertung erfolgte.

Die vorhandenen Mittel wurden im wesentlichen auf fünf Vorhaben konzentriert. Der Arbeitstitel des ersten lautete Schaffung einer »Bibliographie und Dokumentation des wissenschaftlichen Schrifttums zur Landeskunde von Niederösterreich«.

Entscheidend für die Wahl dieses Arbeitsgebietes war der Umstand, daß für fast alle österreichischen Bundesländer derartige Bibliographien vorhanden sind, während man in Niederösterreich über Ansätze nicht hinausgekommen war.¹⁷ Allerdings sollten nicht die bisher erschienenen Publikationen auf diesem Fachgebiet Vorbild sein, sondern die großen Möglichkeiten, welche die elektronische Daten- und Textverarbeitung für Bibliographien bietet, voll genutzt werden.

¹⁵ Siehe S. ###.

¹⁶ Eine Akademikerin macht nur halbtags Dienst, um sich intensiver der Erziehung ihrer Kinder widmen zu können.

¹⁷ Zu erwähnen wären die bibliographischen Abschnitte in den einzelnen Jahrgängen der »Blätter für Landeskunde von Niederösterreich«, die »Bibliographie zur Landeskunde der nördlichen Hälfte der Gaue Niederdonau und Wien«, die Karl Lechner 1940 als Band 4 der »Deutschen Schriften zur Landes- und Volksforschung« veröffentlichte und Publikationen der Jahre 1919/20 bis 1938 betrifft, die »Bibliographie der heimatkundlichen Aufsätze in der Niederösterreichischen Provinzpresse«, die Walther Pongratz nach dem Zweiten Weltkrieg in der Zeitschrift »Unsere Heimat« herausbrachte, und schließlich die »Niederösterreichische Bibliographie, erstellt aus dem Zuwachs der Niederösterreichischen Landesbibliothek«, die von Rudolf Broinger begonnen, von Hermann Riepl fortgesetzt, nunmehr von Gebhard König bearbeitet wird und ebenfalls in der Zeitschrift »Unsere Heimat« erscheint.

Als das Unternehmen 1978 begann, befand sich die Nutzung der EDV für bibliographische Belange im deutschen Sprachraum in den Anfängen. Es waren daher manche technische Schwierigkeiten zu überwinden, was aber nunmehr mit der inzwischen für den Markt entwickelten Software sowie durch Unterstützung der EDV-Abteilung der Niederösterreichischen Landesregierung und des »Instituts für maschinelle Dokumentation in der Forschungsgesellschaft Joanneum in Graz« gelang. Die einzelnen Titel werden durch Deskriptoren erschlossen, so daß jeder nach den Kriterien Autor(en), behandelte Personen, Ortschaften, Gemeinden und Regionen, sowie nach den Sachbetreffen abrufbar ist. Die im Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, Band Neue Folge 56/1990, gebotene »Bibliographie der Publikationen des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 1975–1989« zeigt die Anlage des Werkes. Umfangreiche Register ersetzen hier das Abrufen in der EDV.

Zur Zeit meiner Pensionierung waren ca. 50 000 Titel auf Karteikarten aufgenommen¹⁸, 6 500 Titel waren bereits in die Datenbank LAKU¹⁹ des EDV-Zentrums des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung eingegeben.

Über diese Titel können Anfragen an das Niederösterreichische Institut für Landeskunde gerichtet werden. Hierbei zeigt es sich, daß oft viele Wissenschaftler auch in ihrem engsten Fachgebiet manche Spezialliteratur nicht kennen.

Zu den bedeutendsten wissenschaftlichen Vorhaben des Vereins für Landeskunde gehörte die 1927 abgebrochene Topographie. Ihr erster Band²⁰, der das Land in seiner Gesamtheit betrifft und in zahlreichen Abschnitten einen Überblick über alle Sparten der Landeskunde geben wollte, ist überholt und wird kaum mehr benützt. Die folgenden Bände mit den ortskundlichen Artikeln aber bilden oft noch heute die Grundlage für die Feier von Ortsjubiläen und die dabei gehaltenen Reden, für den Text von Reiseführern und Prospekten und für das, was in den Schulen an lokaler Heimatkunde gelehrt wird. Es wird daher als großer Nachteil empfunden, daß für die Ortschaften mit den Anfangsbuchstaben Pf–Z kein derartiges Werk vorliegt.

In den letzten hundert Jahren wurde das historische Wissen wesentlich vermehrt und neue Methoden entwickelt, vor allem aber haben sich auch die

18 Die Titelaufnahme erfolgte nach Sachgebieten, wobei Fachleute als Mitarbeiter gewonnen und durch Werkverträge honoriert wurden. So wurden etwa Fauna und Flora durch eine Biologin, Geologie durch einen Mitarbeiter des betreffenden Instituts der Universität Wien bearbeitet. Da zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen mehrere Sachgebiete betreffen, wurden auch viele Titel mehrmals, jedoch mit verschiedenen Deskriptoren, jeweils für das betreffende Sachgebiet, aufgenommen. Diese Tatsache ist bei der Zahl 50 000 zu berücksichtigen.

19 = Landeskunde.

20 Er erschien nach zwölfjähriger Vorarbeit 1877.

Fragestellungen verändert. Eine Topographie, deren Grundstruktur um 1870 entworfen und bis zum Ersten Weltkrieg nur zögernd angepaßt wurde, kann daher modernen Ansprüchen in vieler Hinsicht nicht gerecht werden.

In Erwägung dieser beiden Tatsachen entschloß sich das Institut für Landeskunde, zunächst die vorliegende Topographie von Niederösterreich durch Abfassung der Artikel für die Orte mit den Anfangsbuchstaben Pf–Z zu beginnen. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen können dann für eine künftige Neuanlage genutzt werden.

Zur Anpassung an die modernen Erfordernisse und Gegebenheiten mußten verschiedene Änderungen gegenüber den vor 1927 bearbeiteten Artikeln vorgenommen werden. Als augenfälligste seien genannt²¹:

Gemäß der ursprünglichen Anlage der Topographie sollten alle »Städte, Märkte, Dörfer, Täler, Rotten, Einzelhäuser und Einzelhöfe, sowie die außerhalb der Ortschaften befindlichen Schlösser, Burgruinen und Kirchenbauten« durch eigene Artikel behandelt werden. Bei der Neubearbeitung wurden die Katastralgemeinden zum Einteilungsprinzip gemacht. Einzelhöfe, Einzelhäuser, Burgen, Ruinen usw. werden im Artikel über die betreffende Katastralgemeinde behandelt.

Von dem Prinzip, alle mittelalterlichen Nennungen des betreffenden Ortes in Form kurzer Regesten zu bieten, wurde abgegangen, da sich entsprechende Angaben im »Historischen Ortsnamenbuch von Niederösterreich« finden.²²

Was die ältere Besiedlungs- und Besitzgeschichte betrifft, sollten nur aus den Quellen erweisbare Fakten angegeben werden, denn es hat sich gezeigt, daß in einem Werk dieser Art wiedergegebene Vermutungen und Hypothesen einzelner Forscher als Tatsachen tradiert werden, aus denen andere dann weitere Schlüsse ziehen.

Die in den vor 1927 erschienenen Topographiebänden meist stiefmütterlich behandelte wirtschaftliche Entwicklung der Neuzeit und die dort nicht berücksichtigten lokalen politischen Verhältnisse in der jüngsten Geschichte sollten den gebührenden Platz finden²³.

In den letzten Jahren sind erfreulicherweise auch in Niederösterreich zahlreiche ortskundliche Werke erschienen, von denen ein erheblicher Teil in wissenschaftlicher Hinsicht einigermaßen befriedigt. Selbstverständlich war

21 Siehe hierüber das Vorwort zu: Historisch-topographisches Lexikon von Niederösterreich, 1. Band (Wien 1988) III–V.

22 Heinrich Weigl, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, 8 Bände (Wien 1964–1981). Ziel des Werkes war es, alle Nennungen einzelner Orte bis 1300 zu verzeichnen, für die spätere Zeit solche, die philologisch oder historisch von erheblichem Interesse sind.

23 Eine moderne demokratische Entwicklung setzte in den Gemeinden erst nach dem Ende der neoabsolutistischen Ära 1861/68 ein. Es ist daher verständlich, daß diese Erscheinungen in den 1870–1900 verfaßten Topographieartikeln keine Beachtung fanden.

die Redaktion bestrebt, das hier vorhandene Potential auch für die Topographie zu nutzen. Hierbei zeigte es sich allerdings, daß es vor allem größere Ortschaften, bedeutende Burgen, Schlösser und Kirchen sind, die das Interesse der Heimatforschung erregten. Für die kleineren Katastralgemeinden liegt nur in Ausnahmefällen eine Quellensammlung vor und ist nur selten ein Mitarbeiter zu gewinnen.

So schritt dieses Werk nur zäh voran. 1988 konnte ein Teilband – Paasdorf bis Pframa – erscheinen, für den Rest des Buchstaben P liegen Entwürfe vor²⁴.

Das Institut für Landeskunde hielt in den Jahren 1979–1991 jährlich ein Symposium ab, insgesamt 12 an der Zahl. Ihre Dauer betrug drei bis vier Tage. Die ersten fanden im September und während des Frühjahres statt, als günstigster Termin erwies sich jedoch die erste Schulferienwoche zu Anfang Juli. Die Tagung fand in verschiedenen Ortschaften Niederösterreichs statt.

Was die behandelten Zeiträume betrifft, erstreckten sich die Themen von der Besiedlungsgeschichte im frühen und hohen Mittelalter bis zur jüngsten Geschichte²⁵, bei vielen Tagungen wurde ein Längsschnitt von der Urgeschichte bis zur Gegenwart geboten²⁶. Was die einzelnen Sparten der Landeskunde betrifft, so stand die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im Vordergrund, aber auch alle anderen wurden mitberücksichtigt.

Obwohl die meisten Teilnehmer weder von seiten des Instituts noch von anderen Institutionen finanzielle Zuwendungen oder Unterstützungen erhielten²⁷, schwankte die Zahl der Anmeldungen zwischen 70 und 150. Sie kann insofern als befriedigend bezeichnet werden, als die meisten Angemeldeten auch bei der Tagung erschienen und nicht nur an der Eröffnung und dem Empfang des Landeshauptmannes bzw. des Bürgermeisters, sondern auch an den übrigen Veranstaltungen teilnahmen.

24 An dieser Stelle sei erwähnt, daß es sich beim Unternehmen des Instituts für Landeskunde bereits um den dritten Anlauf zur Fertigstellung der Topographie handelt. Den ersten unternahm Karl Lechner nach der Übernahme der Funktion eines Generalsekretärs des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich im Jahr 1927, den zweiten Rudolf Büttner nach dem Zweiten Weltkrieg. Büttner konnte einen Teil seiner Materialsammlung bei der Abfassung der Burgenbücher verwenden (Rudolf Büttner, *Burgen und Schlösser* [in Niederösterreich] zwischen Wienerwald und Leitha [Band NÖ I/1 der Burgenbücher-Reihe des Birkenverlages, Wien 1966]; ... zwischen Greifenstein und St. Pölten [NÖ II/1, 1969; 2. Auflage 5, 1982]; ... Dunkelsteiner Wald [NÖ II/2, 1973]; ... zwischen Araburg und Gresten [NÖ II/3, 1975]; ... zwischen Ybbs und Enns [8, 1979]; ... vom Bisamberg bis Laa/Thaya [gemeinsam mit Renate Madritsch, 14, 1987]).

25 Z. B. *Industriekrise der Zwischenkriegszeit (1918–1938)*, Truppenübungsplatz Döllersheim (ca. 1930 bis zur Gegenwart) und *USIA (1938–1955)*.

26 Als Beispiel sei die Tagung über den Weinbau in Niederösterreich genannt.

27 Die Teilnehmer mußten die Reise- und Aufenthaltskosten voll tragen und auch eine – allerdings geringfügige – Teilnehmergebühr sowie Kostenbeiträge für die Autobusbenutzung bei Exkursionen bezahlen. Dieser Umstand wirkte sich vor allem bei zeitgeschichtlichen Themen ungünstig aus, weil die hieran Interessierten von anderen Veranstaltungen verwöhnt sind, wo ihnen alle diese Spesen vergütet werden.

Das Programm bestand jeweils aus ca. zehn Vorträgen mit anschließender Diskussion²⁸ und ein bis zwei Exkursionen. Der Großteil der Referenten kam aus Wien und Niederösterreich, bei den meisten Tagungen waren aber auch Wissenschaftler aus dem benachbarten Ausland als Vortragende tätig²⁹. Die Teilnehmer bestehen aus Berufs-³⁰ und Hobby-Historikern, aber auch aus Menschen, die aufgrund ihres Besitzes³¹ und ihrer beruflichen Tätigkeit³² am Thema interessiert sind.

Um die Tagungsberichte im Druck veröffentlichen zu können, um eine Publikationsmöglichkeit für andere, sehr spezialisierte Abhandlungen³³ und Editionen³⁴ zu schaffen, und nicht zuletzt auch um das Institut in weiteren Kreisen bekannt zu machen, wurde eine Publikationsreihe unter dem Titel »Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde« geschaffen. Von ihr sind bisher 17 Bände erschienen. Das im Anhang gebotene Publikationsverzeichnis gibt einen entsprechenden Überblick.

Angesichts der bescheidenen Dotation des Instituts war es notwendig, die Herstellungskosten der Publikationen möglichst niedrig zu halten. Aus diesem Grund wurde bei den Bänden 1–6 eine maschinschriftliche Vorlage vervielfältigt. Für deren Herstellung wurden Kugelkopfschreibmaschinen verwendet, die über eine größere Anzahl von Schrifttypen verfügen. Band 2 der Reihe, der eine Edition des Urbars des Stiftes Ardagger bietet, zeigt, daß es möglich ist, auf diese Weise auch schwierige Texte mit mehreren Reihen von Buchstaben- und Ziffernfußnoten sowie häufigem Wechsel der Schrifttype herzustellen. Ab Band 7 wurden die Texte nach im Institut hergestellten Disketten gedruckt, ab Band 10 ermöglichte es die Unterstützung der Landesamtsdirektion, die Bücher hinsichtlich Einband, Graphik und Illustration besser auszustatten.

Die Auflagezahlen lagen zwischen 350 und 1000. Band 6 – »Mittelalterliche

28 Die Teilnehmer erhielten am Beginn der Tagung mit den übrigen Unterlagen auch eine Kurzfassung der einzelnen Vorträge, was eine Vorbereitung auf die Diskussion ermöglichte und deren Niveau heben sollte.

29 Der Text der Vorträge und die wichtigsten Diskussionsbeiträge wurden im Druck veröffentlicht. Das im Anhang gebotene Verzeichnis der Publikationen des Instituts gibt daher auch Auskunft über die Themen der einzelnen Symposien.

30 Universitäts-, AHS- und Pflichtschullehrer, Archivare, Bibliothekare, Kustoden u.ä.

31 Z.B. Gutsbesitzer bei den Symposien zu den Themen Grundherrschaft und Adel.

32 Z.B. Offiziere des Bundesheeres beim Symposium zum Thema Truppenübungsplatz Allentsteig.

33 Z.B. über die Molluskenfauna des Kamptales von Christina Frank (Band 9), über das Karmelitinnenkloster St. Pölten von Monika Prüller (Band 14) und über den heiligen Koloman von Meta Niederkorn-Bruck (Band 16).

34 Hinzuweisen wäre hier auf die Edition eines Obitoriums des Stiftes Geras aus der Barockzeit (Band 1 der Reihe) und auf das nur in einer Abschrift aus der Wende vom 18. zum 19. Jahrhunderts überlieferte mittelalterliche Urbar des Stiftes Ardagger (Band 2), ferner auf die in Band 5 gebotene Dokumentation über die USIA-Betriebe in Niederösterreich.

Wüstungen in Niederösterreich« – wurde wegen der großen Nachfrage nachgedruckt.

Zu den dem Institut für Landeskunde zugewiesenen Aufgaben gehörte insbesondere auch die Pflege der niederösterreichischen Zeitgeschichte. Auf diesem Gebiet kam es zu einer engen Zusammenarbeit mit dem Niederösterreichischen Landesarchiv, das unter seinen Mitarbeitern über keinen Spezialisten für diesen Fachbereich verfügte, und dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Die Leistungen liegen vor allem in der Aufbereitung der Quellen. So wurden die Aktenjahrgänge 1937–1945 von der Zentralregistratur übernommen. Sie werden zur Zeit für die wissenschaftliche Benützung aufgearbeitet. Ferner wurde eine Durchsicht der Strafakten der niederösterreichischen Kreis- und Bezirksgerichte aus dem Zeitabschnitt 1934 bis 1955 vorgenommen, um zu verhindern, daß Unterlagen über Prozesse mit politischem Hintergrund skartiert werden. Außerdem sollen für die Alltagsgeschichte typische Strafakten aus der Zeit der großen Arbeitslosigkeit, aus dem Kriegs- und Nachkriegsgeschehen der Forschung bereitgestellt werden.

Das Institut ist ferner bemüht, das Aktenmaterial durch Interviews mit Zeitzeugen zu ergänzen, da über viele bedeutende Vorgänge und Ereignisse der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft und der Besatzungszeit keine Akten vorliegen.

Als Ein- und Überblick über die Leistungen des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde in den ersten 14 Jahren seines Bestandes sei zum Abschluß ein Verzeichnis seiner Publikationen geboten:

Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde, herausgegeben von Silvia Petrin und Willibald Rosner.

Band 1: Obitorium Canoniae Gerusenaë. Ein bisher nicht beachtetes Totenbuch des Stiftes Geras, bearbeitet von Ambros Josef Pfiffig, Wien 1980.

Band 2: Das Urbar des Kollegiatsstiftes Ardagger, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, bearbeitet von Franz Steinkellner, Wien 1981.

Band 3: Die Auswirkungen der theresianisch-josephinischen Reformen auf die Landwirtschaft und die ländliche Sozialstruktur Niederösterreichs. Vorträge und Diskussionen des ersten Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde. Geras, 9. bis 11. Oktober 1980, herausgegeben von Helmuth Feigl, Wien 1982 (vergriffen).

Band 4: Die Anfänge der Industrialisierung Niederösterreichs. Vorträge und Diskussionen des zweiten Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde. Reichenau an der Rax, 1. bis 3. Oktober 1981, herausgegeben von Helmuth Feigl und Andreas Kusternig, Wien 1982 (vergriffen).

Band 5: Die USIA-Betriebe in Niederösterreich. Geschichte, Organisation und Dokumentation, bearbeitet von Ernst Bezemek und Otto Klambauer, herausgegeben von Helmuth Feigl und Andreas Kusternig, Wien 1983.

Band 6: Mittelalterliche Wüstungen in Niederösterreich. Vorträge und Diskussionen des dritten Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Bildungshaus Großrußbach, 5. bis 7. Juli 1982, herausgegeben von Helmuth Feigl und Andreas Kusternig, Wien 1983.

Band 7: Beiträge über die Krise der Industrie Niederösterreichs zwischen den beiden Weltkriegen. Vorträge und Diskussionen des vierten Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, St. Pölten, 24. bis 26. Mai 1983, herausgegeben von Andreas Kusternig, Wien 1985.

Band 8: Siedlungsnamen und Siedlungsformen als Quellen zur Besiedlungsgeschichte Niederösterreichs. Vorträge und Diskussionen des fünften Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Schloß Rosenau bei Zwettl, 2. bis 4. Juli 1984, herausgegeben von Helmuth Feigl, Wien 1986.

Band 9: Die Molluskenfauna des Kamptales. Eine Gebietsmonographie, bearbeitet von Christine Frank, Wien 1986.

Band 10: Bergbau in Niederösterreich. Vorträge und Diskussionen des sechsten Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Pitten, 1. bis 3. Juli 1985, herausgegeben von Andreas Kusternig, Wien 1987.

Band 11: Die bayerischen Hochstifte und Klöster in der Geschichte Niederösterreichs. Vorträge und Diskussionen des siebenten Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Waidhofen an der Ybbs, 7. bis 9. Juli 1986, herausgegeben von Helmuth Feigl, Wien 1989.

Band 12: Versuche und Ansätze zur Industrialisierung des Waldviertels. Vorträge und Diskussionen des achten Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Weitra, 6. bis 8. Juli 1987; herausgegeben von Helmuth Feigl und Willibald Rosner, Wien 1990.

Band 13: Probleme des Niederösterreichischen Weinbaus in Vergangenheit und Gegenwart. Vorträge des neunten Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Retz, 4. bis 6. Juli 1988, herausgegeben von Helmuth Feigl und Willibald Rosner, Wien 1990.

Band 14: Das Karmelitinnenkloster „Unsere liebe Frau vom Berge Karmel“ in St. Pölten (1706–1782) von Monika Prüller (mit einem Beitrag von Karl Gutkas), Wien 1991.

Band 15: Adel im Wandel. Vorträge und Diskussionen des elften Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Horn, 1. bis 4. Juli 1990, herausgegeben von Helmuth Feigl und Willibald Rosner, Wien 1991.

Band 16: Der heilige Koloman, der erste Patron Niederösterreichs, von Meta Niederkorn-Bruck, Wien 1992.

Band 17: Der Truppenübungsplatz Allentsteig. Region, Entstehung, Nutzung und Auswirkungen. Die Vorträge des zwölften Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Allentsteig, 1. bis 4. Juli 1991, herausgegeben von Willibald Rosner, Wien 1992.